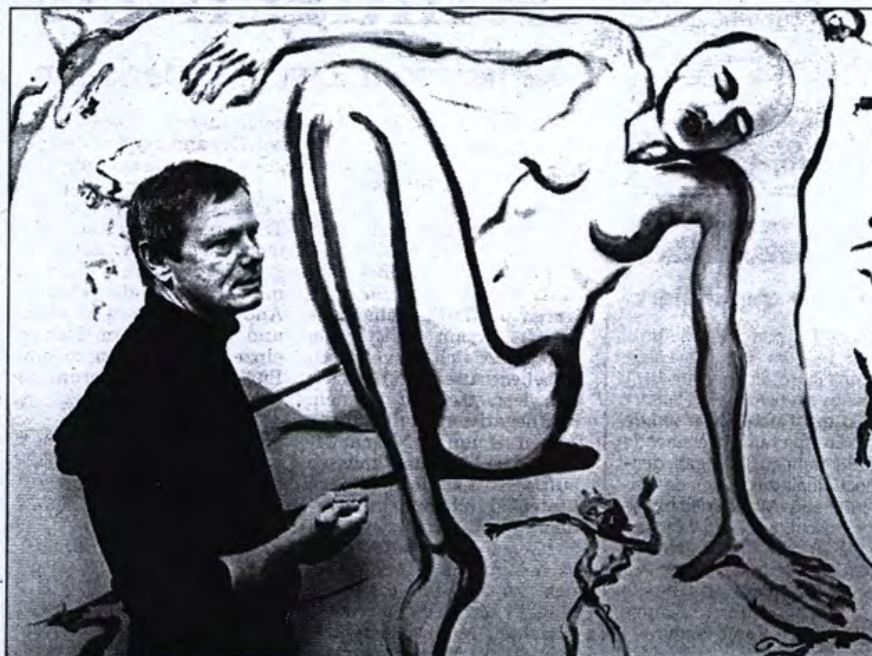


# „Carne vale“ heißt Abschied vom Fleisch

Der Planegger Harald Pütz malt seinen eigenen Aschermittwoch

Planegg (us) - Es ist wieder soweit: Mit der Vorstellung des Prinzenpaars wird an Rhein und Isar die fünfte Jahreszeit eingeläutet. Karneval steht für wildes Treiben, Lebenslust und Verwandlung, aber auch für die innere Einkehr und Enthaltsamkeit nach dem Aschermittwoch. Die beiden Pole stecken schon in dem Wort „Karneval“, denn es läßt sich vermutlich auf das italienische „carne vale“ zurückführen, was soviel wie „Fleisch, leb wohl“ bedeutet. Der Planegger Maler Harald Pütz interpretiert sein momentanes Schaffen als „carne vale“. Er nimmt Abschied von der „fleischlichen“ Aktmalerei, und kommt zu abstrakteren Formen.

Pütz war bis 1985 Kunst-erzieher am Feodor-Lynen-Gymnasium, dann quittierte er den Schuldienst, „denn Unterrichten und Malen läßt sich nicht verbinden.“ In seinem Planegger Atelier in der Jörg-Tömlinger-Straße malte er zunächst Landschaften, dann rückte der Mensch, meist als nackter Tänzer, in den Mittelpunkt. „Momentan befinde ich mich auf der Grenzlinie zwischen gegenständlich und abstrakt“, beschreibt der Künstler seinen ganz persönlichen Aschermittwoch. An seinem wahrscheinlich letzten Gemälde der „carne vale-Periode“ erläutert Pütz die künstleri-



Harald Pütz nimmt mit diesem Akt Abschied von der Gegenständlichkeit. Foto: Sauer

sche Umsetzung: „Durch den harmonischen Hintergrund kann man fast hindurchschauen. Schrofte Pinselfahrer bilden einen Gegenpol.“

Für Harald Pütz beginnt also schon jetzt die Fastenzeit, die geistige Dimension des Karnevals. Der aktuelle Fasching interessiert ihn nicht so sehr: „Verkleidung und Rollenspiel als Ventil ist

nicht mehr so wichtig wie früher.“ Spannend findet er die Bipolarität, wie sie auch im Karneval durch exzessives Ausleben und anschließender Enthaltsamkeit zum Ausdruck kommt. Über Freiheiten und Grenzen denkt der Künstler nach: „Ohne Schnur stürzt der Drachen ab.“ Er gibt sich nicht zufrieden mit lakonischen Aussa-

gen, wie „wenn's den Teufel nicht gäbe, wären die Engel arbeitslos.“ Für Pütz sind das „fixe Ausreden für das Schlechte in der Welt.“

Auf die Umsetzung seiner Gedankengänge in Bilder darf man gespannt sein. Die Ausstellung „carne vale“ ist noch bis Ende Dezember im Klinikum Großhadern zu sehen.